

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Natürliche Zustände.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

K o b l e n z.

Natürliche Zustände. — Geschichte. — Alterthums-Überreste. — Gegenwärtige und frühere Vertheilungs-Zustände. — Merkwürdige Gebäude und Anstalten. — Andere Sehenswürdigkeiten. — Ausichten. — Öffentliche Behörden. — Handel und Gewerbe. — Vergnügungen und Spaziergänge. — Nächste Umgegend. — Landstraße und Entfernungen. — Postverkehr. — Dampfschiffahrt. — Gaste, Speise-, Kaffe-, Wein- und Bierwirthschaften, Konditoreien, ic. — Verschiedne Nachweisungen.

Natürliche Zustände.

Lage. Mosel und Rhein bilden bei ihrer Vereinigung einen Rechten Winkel. In demselben, bis an den Fuß der Wälle einen Flächenraum von 62,188 rheinischen Ruthen einnehmend, liegt die königl. preuß. Stadt Koblenz, durch die dazu gehörigen Forts und Außenwerke eine Festung ersten Ranges, unter $50^{\circ} 21' 55''$ nördl. Breite und unter $25^{\circ} 10' 54''$ östl. Länge. Auf der Stelle, wo die hier 1150 Fuß breite Mosel in den 1370 Fuß breiten Rhein mündet, wird die Höhe des Wasserspiegels auf 170 Fuß ü. M. berechnet. Der Kulminationspunkt des Stadtbodens, an der nördlichen Thür der Liebfrauen-Kirche, ist 210 Fuß ü. M.

Boden. Die Vertheilung, worauf Koblenz von seinen ältesten Anfängen bis zu seiner neuesten Gestaltung sich erhoben, ist ein von den beiden sie bespülenden Flüssen niedergeschlagener Boden. Nur der Hügel in Nähe der Moselbrücke, worauf das römische Kastell, später der fränkische Königshof und die kurfürstlich triersche Burg gestanden, besteht in seinem Kern aus Grauwacke, die über 30 Fuß hoch mit Lehm und Schlamm bedeckt ist. Grauwacke und Thonschiefer, untermischt mit hornsteinartigem Kiefelschiefer, zeigen sich auch in der Umgegend der

Stadt, namentlich in den Hügeln, worauf die Forts Alexander und Konstantin auf der einen Seite, wie das Fort Franz auf der entgegengesetzten Seite erbaut sind. Der Einschnitt des Laubachthals auf der Südwestseite und die damit korrespondirende Schlucht, welche gegen die Mosel sich senkt, scheiden das Vorgebirg von Koblenz von den Tumuli- oder Tummel-Bergen und dem Hunsrück, dessen erster Gipfel, der Kückkopf, bis zu 1050 Fuß ü. M. sich erhebt.

Mit Ausnahme des niedrigen Peters-Berges, dehnt sich die Ebene am linken Rheinufer von der Mosel-Mündung bis Weisenthurm aus. Westlich von derselben steigt die Hochebene von Rübenach an, über welche sich die vulkanischen Hügel und Berge der Border-Eifel erheben. Der erste bedeutende Gipfel dieses Zuges, der Kamillenberg bei Bassenheim, hat eine absolute Höhe von 1200 Fuß. Am rechten Rheinufer steigt der aus Grauwacke-Schiefer bestehende Felsen, worauf die Festung Ehrenbreitstein erbaut ist, empor. Die Höhen von Urbar bis Sayn, wie die von Arzheim bis zur Lahn, gehören derselben Bildung an.

Ein erster Rheinarm, noch heute durch die muldenförmige Senkung des Bodens leicht erkenntlich, zog sich von Rondel, auf der mainzer Landstraße, durch die Felder und Gärten bis zur heutigen Stadt, ferner in der Richtung der heutigen S. Görgen-Straße, des Entenpfuhls und der Kornpfort-Straße bis zum östlichen Fuße des Kastell-Hügels, wo er sein Gewässer mit dem der Mosel vermischte. Ein zweiter kleinerer Arm des Rheins bildete die Insel, worauf die S. Kastor-Kirche erbaut wurde. Es ergibt sich noch jetzt durch den Augenschein, und durch verschiedene, bei Neubauten von Seite des königl. Gymnasial-Direktors Dr. Klein angestellte, Beobachtungen der erwiesene Umstand, daß im Innern der heutigen Stadt Koblenz der Strich zwischen der Görgen- und neuen Leerstraße einerseits, wie zwischen der ersten und der Kasino-Straße ic. auf der andern Seite, Ufer des ehemaligen größern Rheinarms gewesen, und daß der ganze höhere Stadttheil, vom Jesuiten-Platz bis zur Karmeliten-Kirche, zu einer größern Insel gehörte, während das S. Kastor-Eiland nur sehr klein war. Die Niederung der S. Görgen-Straße, des Entenpfuhls und der Kornpfort-Straße, wie jene künstlich geschaffene des Plans und alten Grabens, bietet noch jetzt auffallende Anzeichen eines ehemaligen Flussbettes, während zu beiden Seiten dieser Niederung der mit Rheinsand bedeckte Urboden sehr bemerklich emporsteigt.

Klima. Im allgemeinen ist das Klima von Koblenz mild und gesund, wobei jedoch der schnelle Wechsel der Temperatur, veranlaßt durch das Zusammentreffen der Strömungen des Rheins von Süd gegen Nord, der Mosel von West gegen Ost und der Lahn von Ost gegen West nicht unbeachtet zu bleiben verdient. Eine unumgängliche Folge dieses Zusammentreffens ist nicht allein ein oft schneller Uebergang von Wärme zu Kälte, sondern auch eine große Unbeständigkeit der Witterung. Die häufigsten Krankheiten rühren deshalb von Erkältung her*). Uebrigens verdankt man diesen unangenehmen Luftzügen jedenfalls eine große Reinheit der Luft, die sich auch aus dem gänzlichen Mangel an Sümpfen und stehenden Gewässern in der Umgegend erklären läßt. Im Durchschnitt beträgt der mittlere Hygrometerstand 55°.

Nebel sind ziemlich häufig im Frühling und Herbst. Gewöhnlich dauern sie von Sonnen-Aufgang bis 9 oder 10 Uhr Vormittags. Ein sehr heit'rer Himmel und angenehme Wärme entschädigen den Ueberrest des Tages für die empfindliche Kälte und den Verlust des Morgens. Nach Sonnen-Untergang wird es, in den vorbemerkten Jahreszeiten, ebenfalls sehr kühl. Gewitter sind häufig, nicht selten lange anhaltend und schwer, was sich aus den nahe zusammengedrängten Berggruppen, besonders auf der Ost-, Süd- und Westseite, erklärt. Der mittlere Barometerstand ist 27" 9''' 5. Selten sinkt er bis unter 27" und fast nie erhebt er sich über 29". Der mittlere Stand des Thermometers von Réaumur ist 8°, 6 Wärme. Im Sommer 1828 erhob er sich bis auf 28°, 1 und im Winter 1830 sank er bis auf 17° unterm Gefrierpunkt. Die größte Regen-Menge, im Jahr 1829, war 2' 4" 5''' 7. Die meisten Sterbefälle in Koblenz sind im März und April; die wenigsten dagegen im September, Oktober und November.

Vegetation. Eine ungemeine Fruchtbarkeit zeichnet die Gegend um Koblenz aus. Vorzüglich üppig ist das Wachstum der Pflanzen in den Gemüse-Feldern zu Neuendorf. Selbst auf den Höhen, namentlich auf dem Maifelde, ist der Boden sehr ergiebig, und nur dem Mangel an Fleiß oder Umsicht ist es zuzuschreiben, daß der Karthäuserberg zum Theil noch den Anblick einer un bebauten Steppe gewährt.

*) Vergl. „Versuch einer medizinischen Topographie von Koblenz“, von Dr. Jul. Wegeler, S. 14 u. f.

Die beste Uebersicht der in der Nähe von Koblenz wachsenden Pflanzen hat der ausgezeichnete Botaniker und Lehrer P. Wirtgen in der „allgemeinen botanischen Zeitung von 1833 und in den Beiblättern 2 bis 5 der „rheinischen landwirthschaftlichen Garten-Zeitung“ gegeben. Horchheim, Pfaffendorf, Ehrenbreitstein, Urbar, Vallendar und das Laubachthal (Nfenberg) erzeugen einen guten rothen und weißen Wein. Getreide bringt die Rheinebene und das höher gelegene Land in Menge hervor, ebenso viel Obst und treffliche Gemüse. In den Wiesen bei Koblenz findet man häufig *Imperatoria Chabraei* Spr., an den Felsen des Konstantinforts, *ic.*, *Mespilus Amelanchier* L., in den Weinbergen bei Pfaffendorf *Draba muralis* L. und im Laubachthal *Euphrasia lutea* L.

Bevölkerung. Nur mutmaßlich folgert man aus dem beschränkten Umfange des römischen Kastells *Confluentes* oder *Confluentia*, der nicht viel über 250 rheim. Ruthen betragen mochte, daß die Besatzung desselben 600 Mann wenig überstiegen. Während der fränkischen Herrschaft wurde keine besondere Erweiterung der Feste vorgenommen. Inner dem erhöhten Raume, der von dem Wasser-Umschluß des alten Grabens, des Plans, Entpfuhls und der Kornfort-Strasse umgrenzt war, konnte die Einwohnerzahl, wenn auch noch so zusammengedrängt, nicht 1500 Seelen übersteigen. Es sollen 1366, als die Stadt schon bedeutend vergrößert worden, in Koblenz 658 Familien gewohnt haben, was beiläufig eine Bevölkerung von 3300 Seelen bieten würde, die 200 Jahre lang sich fast immer gleich blieb. 1441 wurde von 582 Bürgern Schußgeld entrichtet; 1475 gab es 546 streitbare Bürger und 1552 deren 556. Man zählte 1598 ungefähr 700 Familien in 674 Häusern und zu Anfang des 17. Jahrhunderts 3500 Einwohner. Die Zahl derselben belief sich 1794 auf 6163 Seelen in 1020 Häusern; 1800 auf 7992 S. in 1035 H.; 1817 auf 10,286 S. in 1042 H.; 1831 auf 12,214 S. in 1217 H.; 1834 auf 13,307 S. in 1241 H.; 1837 auf 13,696 S. in 1265 H.; 1840 auf 15,574 S. in 1298 H.; 1843 auf 17,668 S. in 1342 H. Die Zahl der evangelischen und der israelitischen Einwohner war zu Anfang dieses Jahrhunderts so gering, daß sie nicht in Rechnung gestellt wurde. 1817 belief sich die der ersten auf 390 und die der letzten auf 228; 1831 zählte man von jenen 620 und von diesen 263; 1834 der ersten 1535 und der letzten 242; 1837 dieser 1802 und jener 257; 1840 der ersten 2084 und der letzten 268; 1843 jener 2296 und dieser 276. Die Zugehörigen der Stadt: Karthäuser- oder Berghof, Försterhaus Kemstedden, Jäger-

haus am Köhkopf, Insel Oberwerth und Laubachthal, werden zusammen von 90 Individuen bewohnt, die in obige Zahl nicht mit inbegriffen sind, ebensowenig als die aus 2120 Seelen bestehende Bevölkerung der Stadt Thalehrenbreitstein und die militärische Besatzung von Koblenz, Ehrenbreitstein und der dazu gehörigen Forts, welche sich in Friedenszeiten auf 3600 Mann beläuft. Rechnet man alle diese Zahlen zusammen, so ergibt sich eine Gesamtbevölkerung von 23,478 Seelen *).

Koblenz hat 49 öffentliche, 1290 Wohn- und Nebengebäude und 3 Fabriken. Die Zugehörigen der Stadt haben 20 Wohn- und Nebengebäude. In Ehrenbreitstein befinden sich 20 öffentliche, nebst 278 Wohn- und Nebengebäuden, 9 Mühlen und deren Zugehörigen. Die Zahl der Militärbauwerke ist in obiger Angabe nicht mit inbegriffen und kann nicht genau angegeben werden.

G e s c h i c h t e .

Alte Zeit. Um das Jahr 9 vor Chr. Geb. wurde, auf Verfügung des römischen Konsuls Drusus, durch die unter seinem Befehl stehenden Soldaten das Castellum Confluentes oder Confluentia, unfern der alten Mündung der Mosel in den Rhein (beiläufig 130 Ruthen oder 1560 Fuß oberhalb der neuern Mündung) erbaut. Es nahm diese Feste die ganze Oberfläche des Hügels ein, welcher sich von der heutigen Mosel-Brücke bis zur Florins-Kirche und dem alten Hofgericht einerseits, wie bis zur Liebfrauen-Kirche, dem Plan und dem alten Hof auf der andern Seite erstreckt. Höchst wahrscheinlich war seine Form die eines nicht vollkommen regelmäßig länglichen Vierecks, dessen Länge gegen die Mosel etwa 65, gegen den Plan dagegen nur 60 Ruthen betragen, während die Breite desselben, am Abfall des Florins-Marktes kaum 50 und gegen den alten Graben nicht 45 Ruthen übersteigen mochte.

*) In den letzten 43 Jahren hat sich die Bevölkerung von Koblenz um mehr als 7000 Seelen vermehrt, während sie, vom Entstehen der Stadt bis 1800, nur bis auf 8000 sich erhob. Von 4439 in 9 Jahren (von 1831 bis 1839) verstorbene Personen, haben nur wenige ein Alter von 90 Jahren erreicht, keine darüber. Die Zahl der männlichen Bevölkerung verhält sich (mit Ausnahme der Garnison) zur weiblichen wie 6 zu 7. (Vergl. Wegeler's Versuch etc.)